

# Vom Träumen und Scheitern

## Theaterstück zum Lebensweg Heinrich Vogelers im Barkenhoff-Garten aufgeführt

Von unserer Mitarbeiterin  
Ute Löwenstein-Wagner

**Worpswede.** Zweifelloos war Heinrich Vogeler ein Suchender. „Ich gehe einen mir noch unbekanntem Weg. Aber ich weiß, dass er mitten im Menschen endet“. Spätestens, wenn Oliver Peuker auf karger Bühne anfängt zu graben, tiefer und tiefer in diesem Leben schürft, beginnt man zu verstehen, wovon der Worpsweder Künstler geträumt hat und woran er gescheitert ist.

„Heinrich Eduardowitsch – Archäologie eines Traumes“ heißt das neue Theaterstück von Cosmos Factory. Schon vor einem Jahr hatten sie mit ihrem musikalischen Theater-Event „Rilke 1903“, das sie im Garten des Barkenhoffs aufführten, für Aufsehen gesorgt. Alle Vorstellungen waren ausverkauft. Das kann auch dieses Mal passieren. Am Mittwoch, 21 Uhr, eine Zeit, da die Dämmerung gerade hereinbricht, war die gelungene Premiere.

Die Inszenierung ist seit der erstmaligen Aufführung im Jahr 2000 unverändert. Nach Gastspielen in Niedersachsen und Bremen ist das Stück – endlich, möchte man sagen – dort angekommen, wo es hingehört: am Originalschauplatz. Neben dem Teich, mit dem Vogeler die Idylle Barkenhoff einst

vervollständigte, atmen die Zuschauer die Spurensuche ein.

Sie gucken von einer überdachten Tribüne auf ein in die gefällige Landschaft eingebettetes Bühnenbild mit schwarzen Holzkästen, dessen Mittelpunkt ein überdimensionaler Rahmen bildet. Der wurde in Anlehnung an einen von Vogeler für das Bild „Dämmerung oder der Tod“ selbst entworfenen Rahmen nachempfunden. „Oben die Trauben“, schreiben die Theaterleute, „unten der Tod“, und skizzieren damit die Eckpunkte eines politischen Künstlerlebens zwischen Ruhm und menschlicher, künstlerischer und ideologischer Niederlage.

Regisseurin Ute Falkenstein und Schauspieler Oliver Peuker, die seit 1999 in den Bereichen Theater, Hörspiel und Lesung zusammenarbeiten, haben nach akribischen und umfassenden Recherchen im gesamten Nachlass ein spektakuläres Solo-Stück erarbeitet, das in 80 Minuten ganz auf Vogeler fokussiert. Entstanden ist eine atmosphärisch dichte Collage mit Musik, Licht und spärlicher Technik, deren Einzelteile unaufdringlich eingesammelt werden, bis das letzte Puzzlestück passt und ein Gesamtkunstwerk mit neuen Details entworfen ist.

Fragmente. Der erfolgreiche Jugendstil-künstler. Der Pazifist, der ethische Sozialist,

Kommunist, der Emigrant, der Antifaschist. Der Liebende und an den Lieben Gescheiterte. Träume und Utopien eines Menschen, „der mit dem allgemeinen Aufbruch zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf vielfältige Weise verwoben war“. Mühelos und überzeugend schreit Oliver Peuker durch die Zeit. Gibt mit spärlichem Inventar, das sich umbauen und zerlegen lässt, und großer Ausdruckskraft dem Sehnen eines Menschen Gesicht und Stimme, „der sich und anderen den Himmel auf Erde schaffen wollte“.

Der Künstler Vogeler verbleibt im Schattenspiel hinter der Leinwand. Hält den Pinsel, der dem Orientierungslosen mühelos zum Gewehr in den Schützengräben des Ersten Weltkrieges wird. Und während das Scheitern dieser Reise in eine Welt, in der Vogeler nicht heimisch geworden ist, seinen Lauf nimmt und seine Verwundung steigt, nimmt auch die eigene Bedrückung zu. Auch, weil „Der Andere“, der der Figur Vogelers zugefügt ist, dessen Inneres immer wieder als zynischer oder antreibender Zeitgeist kommentiert.

Die Zuschauer waren beeindruckt, die Regisseurin beglückt. Die „fantastische Resonanz“ machte sie ein bisschen atemlos. Und endlich konnte auch Oliver Peuker an den Rand der Bühne treten, als das letzte Wort gesagt war, und sich vor seinem Publikum verbeugen. Bei der Generalprobe war ihm das versagt. So unauffällig, wie er gekommen war, verschwand er nach seinem spektakulären Soloauftritt im Dunkel der Nacht. Dass doch einige geklatscht haben, obwohl



Momentaufnahme in Worpswede: Das Schattenspiel zeigt Heinrich Vogelers als Künstler.



Oliver Peuker bleibt in dem Stück „Heinrich Eduardowitsch - Archäologie eines Traumes“ über ein- einhalb Stunden kraftvoll und überzeugend. Foto/Fotos: Sonja Tacke

das bei der letzten Aufführung vor der Premiere Unglück bringen soll, hat definitiv keine Nachwirkungen gehabt.

Weitere Vorstellungen von „Heinrich Eduardowitsch – Archäologie eines Traumes“, dessen Veranstalter die Barkenhoff-Stiftung ist, beginnen im Garten des Barkenhoffs bis zum 28. August jeweils donnerstags, freitags und sonntags um 21 Uhr. Nur am heutigen Freitag ist der Beginn auf 22 Uhr verlegt. Karten können bei der Worpsweder Touristik GmbH im Philine-Vogeler-Haus Telefon 04792/935820 oder 950121 und am Barkenhoff gekauft werden.